

Gimelvreibis 4500 Mit.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:  
In der Geschäftsstelle 110.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungshändler 120.000  
die Post . . . 120.000  
Ausland . . . 150.000  
Redaktion und Geschäftsstelle  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telefon Nr. 6-86.  
Postleitzahl 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung erzielt. Unterlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 94.

Lodz, Donnerstag, den 6. September 1923.

1. Jahrgang.

## Der italienisch-griechische Konflikt vor dem Völkerbundrat.

Die griechischen Vorschläge. — Zerfall des Völkerbundes?

Genf, 5 September (Pat.) Auf der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrats zulande der italienisch-griechische Konflikt zur Sprache. In Anbetracht dessen, daß Salandra auf Antritten warnte, die im Laufe der Nacht von Seiten der italienischen Regierung eintreffen sollten wurde auf seinem Antrag die Aussprache über den Konflikt auf heute verlegt. Der Völkerbund nahm ferner den Antrag des italienischen Vertreters an, den griechischen Delegierten Politis aufzufordern, nähere Angaben über den Verlauf dieser Angelegenheit zu machen. Politis legte den Standpunkt Griechenlands dar, wobei er mitteilte, daß die griechische Regierung vier von den sieben italienischen Forderungen annehmen und die übrigen drei ablehnt habe. Politis erklärte, daß die Forderung einer Kontrolle der Tätigkeit der Untersuchungskommission seitens eines italienischen Attaches unannehmbar sei. Griechenland könne sich lediglich zur Zulassung eines italienischen Delegierten zwecks Mitarbeit in der Kommission verpflichten. — Salandro erklärte hierauf, daß die Ausführungen Politis' nicht informatorischer Natur seien, sondern daß sie vielmehr eine Darstellung des griechischen Standpunktes gewesen wären. — Man einigte sich schließlich dahin, von Politis eine schriftliche Niederschrift der Vorschläge zu verlangen. Nach Verlauf einer Stunde unterbreitete der griechische Delegierte, entsprechend dem Verlangen des Völkerbundsrats, schriftlich die Vorschläge Griechenlands, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Genf, 5 September (Pat.) Im Auftrage der griechischen Regierung unterbreitete Politis eine schriftliche Declaration, worin vorgeschlagen wird:

1. Erneuerung von Vertretern neutraler Staaten durch den Völkerbundrat, die an der Untersuchung der Mordtat teilnehmen würden;
2. Schaffung eines Schiedsgerichts zur Festlegung der Höhe der Entschädigung;
3. Unverzügliche Hinterlegung einer Summe von 50 Millionen in der Schweiz seitens Griechenlands als Garantie für die Zahlung der Entschädigung.

Genf, 5. September (Pat.) Die Schweizer Telegraphen-Agentur meldet: Aus Völkerbundskreisen wird berichtet, daß angesichts der in der griechischen Declaration gemachten weitgehenden Zugeständnisse die Übereinkunft erriet, daß die Lage eine gewisse Entspannung erfahren habe.

Genf, 5. September (Pat.) Heute beriet der Völkerbundrat in der Angelegenheit des griechisch-italienischen Konflikts. Der italienische Delegierte Salandro er-

klärte, daß mit Rücksicht darauf, daß die offizielle Repräsentation der Völkerbundkonferenz ermordet wurde, die ganze Angelegenheit einschließlich der Besetzung Korfu in den Bereich der Völkerbundkonferenz falle. Vor einem Entscheid der Völkerbundkonferenz habe der Völkerbund in dieser Angelegenheit keinerlei Befugnis. Der griechische Delegierte Politis erwähnte, daß Griechenland im voraus alle Vorschläge sowohl der Völkerbundkonferenz als auch des Völkerbundes angenommen habe. Vicomte Joffe schlug vor, die Aussprache zu vertagen, was auch auf unbestimmte Zeit hinaus verschob.

Genf, 5. September (Pat.) Wie aus Rom berichtet wird, hat Mussolini der Presse gegenüber erklärt, daß das Abkommen einstimmig beschlossen habe, für den Fall, daß der Völkerbund im griechisch-italienischen Konflikt entscheiden wollte, aus diesem auszutreten. Anderen Nachrichten zufolge ist diesem der Standpunkt der schwedischen Delegation diametral entgegengesetzt, die den Austritt der skandinavischen Staaten aus dem Völkerbund ankündigte, wenn dieser es ablehnen sollte, sich mit dem Konflikt zu befassen.

Athen, 5. September (Pat.) Die Regierung hat eine Million Drachmen für die Ausfindigmachung der Mörder ausgesetzt.

## Italien sucht sein Vorgehen auf Korfu zu vereinfachen.

Roma, 4. September. (Pat.) Die Stefan-Agentur verbreitete ein Kommuniqué, in dem es u. a. heißt: Gewisse Blätter haben gegen Italien den Vorwurf erhoben, daß die italienische Mission auf Korfu als auf einem neutralisierten Gebiet stattgefunden habe. Der Londoner Vertrag vom 14. November 1863 sah tatsächlich die Neutralität der Ionischen Inseln aus Anlass ihrer Auflösung an Griechenland vor. Durch Art. 2 des nachfolgenden Londoner Vertrages vom 29. März 1864 wurde diese Neutralität lediglich auf die Inseln Korfu und Preos beschränkt. Dieser Vertrag wurde zwischen Österreich-Ungarn, Frankreich, England, Preußen, Russland und Griechenland geschlossen. Italien hat dieses Abkommen nicht unterschrieben und hat auch seinen Willkür nicht erklärt. Die Tatsache der Nutzung der Neutralität des Gebiets von Korfu kann somit nur jenen Staaten obliegen, die den Vertrag unterzeichnet haben, keinesfalls aber Italien. Eine Beaufsichtigung könnte nur dann erfolgen, wenn es sich um eine kriegerische Aktion handeln würde. Vorerst stellt aber die italienische Beleidigung nur eine Art von Schwangsmäßigung dar, die nicht über eine Kritik hinausgeht.

Genf, 5. September (Pat.) Bei der heut erfolgten Eröffnung der Sitzung hielt der neue Finanzminister Kucharski eine längere Eröffnungsrede, in der er sein Finanzprogramm darlegte. Über die Frage der Gesamtsumme der Staatsfinanzen in Polen führte er u. a. aus: „Ein Ausgleich des Budgets muß herbeigeführt werden ohne Rücksicht auf die Größe der Opfer. Sparsamkeit und Streichungen sowohl in Verbrauch wie in Sach- und Investitionsausgaben müssen rückblicks auf Durchführung kommen. Um einen Kredit und Subventionenpolitik muß einer Revision unterzogen und unseres Teiles und Ausfuhrpolitik der gegenwärtigen Lage angepaßt werden. Eine Verminderung der bestehenden und ein Verbot der Schaffung neuer Mittel muss unbedingt erfolgen. Es ist dies eine schmerzhafte, peinliche und unerbittbare aber eine notwendige und angebrachte Operation.“

## Eine Programmrede des neuen finanzministers Kucharski.

Zemburg, 5. September (Pat.) Bei der heut erfolgten Eröffnung der Sitzung hielt der neue Finanzminister Kucharski eine längere Eröffnungsrede, in der er sein Finanzprogramm darlegte. Über die Frage der Gesamtsumme der Staatsfinanzen in Polen führte er u. a. aus: „Ein Ausgleich des Budgets muß herbeigeführt werden ohne Rücksicht auf die Größe der Opfer. Sparsamkeit und Streichungen sowohl in Verbrauch wie in Sach- und Investitionsausgaben müssen rückblicks auf Durchführung kommen. Um einen Kredit und Subventionenpolitik muß einer Revision unterzogen und unseres Teiles und Ausfuhrpolitik der gegenwärtigen Lage angepaßt werden. Eine Verminderung der bestehenden und ein Verbot der Schaffung neuer Mittel muss unbedingt erfolgen. Es ist dies eine schmerzhafte, peinliche und unerbittbare aber eine notwendige und angebrachte Operation.“

Ein schlechter Wirt würde jedoch der sein, der nicht amüsant wäre und der ein seitig seine Zeit und seinen Geist nur mit der negativen Seite der Frage beschäftigen wollte und der von der positiven Seite nichts wissen würde oder den es an Zuhörern zu schwer wäre. Ich denke hier an die Einnahmen. Wir sind die Mittel bekannt, wie zu beweisen sind, um die Widerstaende zu zwingen, die Gämmer anzutreiben, die Ungewissenheiten zu bestrafen und die

Druck ausüben zu müssen. Ich brauche diese Gelegenheit, um zu sagen, daß es zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß gegenwärtig, wo Bürgerkommissionen unter Vorsitz von Finanzbeamten die Industrie- oder Umschleifer festsetzen, diese Kommissionen nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen, die ihnen durch das Gesetz aufgetragen wurde, und daß auch die Beamten nicht genügend eifrig sind. In solchen Fällen werde ich nicht anstreben, die Schuldigen zur strengsten Verantwortung zu ziehen.

Nach Erzielung des Budgetausgleichs muß die Stabilisierung des Kurses der polnischen Mark einsetzen und von hier aus die Einnahme der Deutung und die Aufzettelung der sich rasch verändernden Preise erfolgen. Wir gelangen dann in dem Moment die Währungsreform, zu dem Zeitpunkt der Erführung einer seit nun der polnischen Emisionbank ausgegebenen und Gold gestützten gesunden Valuta.“

## Hilton Young kommt doch nach Polen.

Im Gegensatz zu einer früher von uns gebrachten Meldung berichtet die „Pat“ Agentur aus Warschau, daß das Außenministerium Lettens die Nachricht erhielt, daß er herzöge des Großherzogtums Litauen und Warschau angekommen hat. Hilton Young wird am 7. Oktober nach Polen kommen und ungefähr 2 Monate hier bleiben.

Gesetze mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:

Die 7.-gepl. Millimeterzeile 1800 Mk. pol.  
Die 3.-gepl. Reklame (Millim.) 6000 —  
Eingebrachte im lokalen Teile 12000 —  
bis zum 6. September wenn im voraus  
entrichtet.

Für arbeitsuchende besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsrate 50%. Zusatz Bei Betriebsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die interparlamentarische Konferenz.

### Ein Nachwort.

Von Professor P. Quibbe.

Der Telegraph hat über die 21. interparlamentarische Konferenz in Kopenhagen Tag für Tag, wenn auch recht ungleichmäßig, Auskunft gegeben. Es genügt deshalb, hier rückblickend einiges hervorzuheben. Die wichtigsten Verhandlungen galten drei Fragen: jenen der Abschaltung, der nationalen Mindestbelasten, des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und in Verbindung damit der Reparationen.

Die Konferenz betonte, gleich ihren Vorgängerungen von Stockholm (1921) und Wien (1922), die dringende Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung im Sinne des Artikels 8 des Völkerbundvertrages, billigte den auf Lord Robert Cecil zurückzuführenden Plan, diese Abrüstung durch Abschluß eines allgemeinen gegenseitigen Garantievertrages zu erleichtern, und suchte zugleich nach Mitteln, um der Beschränkung der Rüstungen, so lange die geforderte vollständige Abrüstung nicht möglich ist, näher zu kommen. Regionale Vereinbarungen über Herabsetzung der Rüstungen und die Schaffung entmilitarisierten Zonen an besonders gefährlichen Grenzen werden dafür empfohlen.

Von drei Seiten kamen Vorbehalt: der polnischen Delegation, Professor Dembinski, beantragte, daß die Verpflichtung, in der geforderten Weise abzurüsten, beschränkt werde auf die Staaten, deren Integrität und Sicherheit durch die Verträge und die internationale Organisation genügend garantiert ist; die rumänische und die tschechoslowakische Gruppe wollte jedem Land das Recht wahren, selbst den Moment zu bestimmen, in dem es ihm möglich sei, seine Rüstungen weiter herabzusetzen; der französische Redner Senator Merlin, betonte, daß für Frankreich die Frage der Abrüstung auf engste Zusammenhänge mit der Durchführung des Friedensvertrages, den Reparationen und der Regelung der interalliierten Schulden. Das polnische Abkommen wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, der rumänisch-tschechoslowakische Vorbehalt vom Grafen Apponyi als durchaus im Widerspruch zur Völkerbundabsicht aufzufassen; dem Franzosen antwortete von den Deutschen Heile mit dem Hinweis, daß Frankreich es in der Hand habe, durch eine Politik der Versöhnung den Frieden zu sichern.

Die Frage der Sicherung der Rechte der nationalen Minderheiten nahm bei weitem den breitesten Raum in den Beratungen ein. Die dafür eingesetzte unter der Leitung des Präsidenten der interparlamentarischen Union, Baron Adelstädter (Schweden), stehende Kommission legte durch ihren Referenten, den Alt-Ständerrat Usteri, eine Erklärung der Rechte und Pflichten der Minderheiten vor, die dem Völkerbund als Grundlage einer allgemeinen Vereinbarung dienen soll, empfohlen in einer zweiten Resolution die Errichtung paritätischer Kommissionen in den nationalen Minderheiten und in einer dritten die Errichtung einer ständigen Kommission für Minderheitsfragen beim Völkerbund. (Diese Resolutionen wurden im vollen Wortlaut bereits in Nr. 81 (2. September) der „Freien Presse“ wiedergegeben. Die Schriften.)

In der Diskussion war begehrlich, daß die Vertreter fast aller wegen Bedrückung der Minderheiten — früher oder heute — kritisieren Länder die Berechtigung der Klagen bestritten und behaupteten, daß gerade in ihrer Heimat geradezu ideale Zustände der Gerechtigkeit und Duldung herrschten. Sie konnten aber offenbarlich den Kindern, dem nach den Verhandlungen der Kommission Vertreter unbesetzter Länder Ausdruck geben, nicht verschaffen. In der Abstimmung wurden bei Stimmenthaltung verschiedener Gruppen (der österreichischen, französischen, rumänischen, lettischen und der Mehrheit der tschechoslowakischen) die drei Resolutionen teils einstimmig, teils gegen ganz kleine Minderheiten angenommen.

In der Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaus verstandigte man sich leicht über die vom Berichterstatter, ehemaligen Minister Treub, vorgelegten zwei Resolutionen. Die erste fordert für die Länder mit entwerteter Währung „Rebewertung“ jederweiter Maßnahmen,

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 229.000 poln. Mark  
Der italienisch-griechische Konflikt vor dem Völkerbundrat.  
Eine Programmrede des neuen Finanzministers Kucharski.  
Hilton Young kommt doch nach Polen.  
Weitere Schreckensnachrichten aus Japan.

welche die Ein- und Ausfuhr der Waren und Rohstoffe in einer künstlichen oder zwecklosen Weise verbieten; die zweite verlangt behutsame Stabilisierung der Valuta. Wiederherstellung des Gleichgewichts in den Budgets und Beschaffung ausländischer Kredites; um praktische Maßnahmen empfehlen zu können, soll eine Kommission eingesetzt werden.

Gegenstand einer lebhaften und interessanten Aussprache war die so am angelässtene dritte, von Baron Adelswärd vertretene Resolution, die sich mit den Problemen der Reparationen und der interalliierten Schulden befaßte und deren Lösung „einer unparteiischen und internationalen Autorität“ anvertrauen wollte. Die Politik der Gewalt, die jetzt in dem Mahrtkonsortium gipfelt, wurde von amerikanischen und englischen Rednern schärfstcritisiert. Zwei wichtige Erklärungen sind aus der Ersterung hervorzuheben. Die Amerikaner betonen mit dem größten Nachdruck, daß Amerika wohl bereit sei, seinen Gläubigern entgegenzutreten, daß es aber gründlich obhut habe, die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden miteinander zu vermischen. Der englische Redner aber befandet nomens der britischen Gruppe, daß sie einstimmig sei in dem Wunsche, Deutschland möge seine Annahmen in den Völkerbund beantragen. Reichstagspräsident Lübeck betonte Deutschlands Bereitwilligkeit, Reparationen zu leisten, die Notwendigkeit aber zugleich, die Verpflichtungen, die bisherigen Leistungen und die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit durch eine unparteiische Autorität feststellen zu lassen. Er sprach in Anknüpfung an die ewolische Erklärung, die Hoffnung aus, daß Deutschland dem Völkerbund beitreten werde. Die Resolutionen wurden schließlich einstimmig angenommen.

### Vom Völkerbund.

Genf, 5. September. (Pat.) In der dritten Vollversammlung des Völkerbundes wurden zu Vorsitzenden gewählt: Robert Cecil (England), Hanns Seitz (Frankreich), Graf Ōishi (Japan), Gimeno (Spanien), Portocarrero (Venezuela) und Gusta (Estland). Die nächste Plenarsitzung findet am Donnerstag vormittags 11 Uhr statt.

### Poincaré wird Stresemann antworten.

Paris, 5. September. (Pat.) Wie „Matin“ mitteilt, wird Poincaré in Kürze eine Rede halten, die Antwort auf die letzten Ausführungen des deutschen Reichskanzlers Dr. Stresemann gedacht ist. Poincaré wird die Bedingungen erörtern, unter denen eine wirtschaftliche Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands möglich wäre.

### Kursturz und Tevernung in Frankreich.

Paris, 5. September. (Pat.) Der Kursturz des Frankreichs bewirkt, obwohl keine wirtschaftliche Ursache hierfür vorhanden, eine allgemeine Annahme der Tevernung in Frankreich und zwar aus dem Grunde, weil gewisse wichtige Rohmaterialien wie z. B. Wolle aus England eingeführt werden.

Einer Berliner Meldung zufolge wird die deutsche Reichsbank Anfang nächster Woche Banknoten zu 100 Millionen Mark in Verkehr bringen.

Die „Rote Fahne“ und andere in Deutschland erscheinende kommunistische Blätter wurden für die Zeitdauer von 8 Tagen verboten.

### Französische Kolonialwirtschaft in Guyana.

Wir lesen in den „Basler Nachrichten“:

Guyana ist ein unbewohntes Land. Sein Gebiet umfaßt etwa den dritten Teil von Frankreich, aber es hat keine 5000 Einwohner, auch wenn man sehr lange zählt. Der Guyanese, der ausgeht, nimmt sein Gewehr mit, wie wir den Rezenschirm. Das ist so Sitte. Außer denen, die in Politik machen, sind es meistens Waldläufer. Planter von Balatabäumen (ein in Westindien vorkommender Baum mit olivenähnlichen Früchten) und Goldsucher. Es gibt ganz wenige Ortschaften, und Macouria, das wir passieren, bietet keinerlei Interesse. Überall schwankende Sonne.

Wir kommen zum „Kilometer 24“. Wir haben das Ende der Welt erreicht. Hier sind 100 Leute, denen allen die Krankheit im Leibe sitzt. Einige sind aufgestanden, einige liegen, einige winseln wie Hunde. Der Busch vor ihnen ist wie eine Mauer. Aber nicht sie legen die Mauer nieder, die Mauer legt sie nieder.

Das ist kein Arbeitslager, sondern ein Verlies, das wohlversteckt in den Wäldern von Guyana liegt. Man wirft hier die Leute hinein, damit sie nicht mehr herauskommen. 24 Kilometer Strafbau unter diesen Bedingungen ist ja eine großartige Leistung in 80 Jahren. In 100 Jahren wird so vielleicht Guyana mit St. Laurent im Maroni vereinigt, und das wird noch großartiger sein.

Schließlich möchte man aber wissen, ob man eine Strafe bauen oder ob man die Individuen verrecken (sich unterstreichen diesen Ausdruck) lassen will. Wenn man die Leute verrecken lassen will, braucht man nichts zu ändern. Alles geht vorzüglich; aber wenn man eine Strafe bauen will . . .

Ehemal eßen sie sich nicht satt — kein Arbeiter tut dies hier; aber die arbeiten nun wenigstens nichts. Dies hier haben in längster Zeit nicht einmal mehr die Kräfte, eine Hölle zu haben.

## Kursy językowe:

angielski, francuski i niemiecki  
(początkowe i średnie)

## Kursy handlowe

(koncesjonowane przez Min. W. R. i Ośw. Publ.) w Y. M. C. A. Polskiej Piotrkowska 248. Informacji udziela oraz przyjmuje zapisy młodzieży chrześcijan sekretariat Y. M. C. A., Piotrkowska Nr. 248, od godz. 4 do 9 po popołudniu.

Oplata niska.

2716

## Englische Sprachkurse

von W. S. JESIEN, Bachodnia 45.

Anmeldungen zu den nächsten Kursen werden weiterhin entgegengenommen.

a. Lehrgang für Anfänger am Montag, Mittwoch und Freitag, von 7 bis 9 Uhr abends.

b. Lehrgang für Fortgeschrittenen am Dienstag, Donnerstag und Samstagabend von 7 bis 9 Uhr abends.

Beginn des Unterrichts der Gruppe A am 7. September der Gruppe C am 10. September. — Eine kleine Anzahl Klassen. — Unterricht ausschließlich englisch. Konversations-Methode. — Keine Hausaufgaben. Lehrbücher vorentstellt.

Anmeldungen täglich bis 9 Uhr abends.

## Dr. med. GUSTAV RACZEK

herz- und Lungenkrankheiten.

Empfängt von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr abends.  
GDANSKA 93. TEL. 20-35. 2700

## Sensterglas

C. Lewin, Łódź, Piotrkowska 83  
und Zakajna 13. Telephon 12-83.

Dann haben sie nackte Füße. Die „Tentare“ (die Verwaltung der Strafanstalten) sagt: Wenn man ihnen Schuhe gibt, so verkaufen sie sie. Das ist möglich, man könnte vielleicht auch besondere Schuhe erfinden, die man leicht von außen erkennen würde, wenn jemand von der freien Bevölkerung die gekauften trüge! Sie haben nackte Füße, das heißt, sie liegen herum, denn ihre Füße können sie nicht mehr tragen: Erdhöhe, Schlupfspinne und steinerne Wunden. Es ist ein schrecklicher Einblick.

Man braucht, um eine Strafe zu bauen, Unglückliche, die nicht mehr gehen können.

Und das ist nur das Fleischere, das, was man sieht. Die Krankheit, die von innen her ihre Gesundheit unterhöhlt, heißt Ankylostomiasis. Das sind unendlich kleine Würmer, die ihnen die Eingeweide zerfressen. Alle sind davon befallen. Das gibt ihnen diesen wachsartigen Mantel, diesen kontrakten Leib; und, je näher die Sünde kommt, da ihre Augen sich schließen, umso größer werden ihre Flügel.

Ihnen gegenüber hält man das Chinin für Bonbons; man gibt ihnen nur, wenn sie brav sind. Deshalb führt das Fieber offen und verheerend in diese ganze Geschichte hinein.

Zwangarbeit? Ja. Zwangseuche? Nein.

Ich betrete eine Hütte. Von hundert Arbeitern liegen heute 48 darnieder. Unter Moskitonehen, die schwarz vor Schmutz, aber viel zu kurz sind, ragen ihre Füße hervor, und die höllische Erfindung Gottes, die Stechmücke, tanzt darüber weg.

Diese Armen sehen mich nicht hindurchgehen, nicht einmal die, die die Augen offen haben. Das Fieber hat sie in seinen Zauberkreis geführt. Sie tönen; aber man weiß nicht, sind ihre Seufzer ein Gesang oder eine Klage. Sie hüpfen auf ihren Pritschen wie kleine Spielzeughasen, wenn man auf den Ballon drückt. Und das sind Erdarbeiter!

Albert Londres, ein bekannter Pariser Schriftsteller, schließt seinen grauenhaften Bericht mit dem bezeichnenden Ausdruck: „Wenn man eine Strafe bauen wollte, würde man sich anders anstellen!“ Und diese Schauerstätte kostet Frankreich im Jahr 14 Millionen für wahr eine kulturelle Wirtschaft.

### Was ist eigentlich Demokratie?

In der Rede, die der Staatspräsident Wojsławowski in Dublin hielt, führte er den Pat. zufolge u. a. aus:

„Vor allem wiederhole ich immer häufiger und fühle hierzu das Bedürfnis, daß wir diesen Fleiß eingedenkt seien müssen, daß wir Polen sind, ein Volk aber ist nicht irgendwer. Hierzu haben wir in den Zeiten des Niederganges und der Unfreiheit vergessen und fingen an, an anderen Gefallen zu finden, mit anderen zu liebäugeln (umizgać), uns um andere zu sorgen und aus Polen nahezu ein Absteigquartier zu machen, in dem jeder Handelswirtschaft hätte. Dafür müssen wir heute, wo wir endlich die Unabhängigkeit erlangt haben, dieses unser Recht eines Wirts stark betonen. Wenn ich euch hierzu auffrage, ich, der ich, wie aus meiner ganzen Vergangenheit hervorgeht, zu der demokratischen Ideen am tiefsten halte, so tue ich dies aus der tiefsten Überzeugung heraus, daß der polnische Wirt niemanden ein Unrecht zufügen wird — doch unter der Bedingung, daß nur er in Polen wirtschaften, nur er regieren und leiten wird.“

Hierzu bemerkte der Robotnik in seiner Ausgabe vom 4. September: „Dieser ganze Abschnitt ist absolut unklar. Was soll das heißen, daß nur die Polen wirtschaften, regieren und leiten sollen?“ Besagt dies, daß nur die Polen das Recht haben, Gesetze zu beschließen, daß nur ihnen das Recht zusteht, diese Gesetze durchzuführen, daß nur sie die Staatsämter einnehmen sollen? Wenn ja, so steht der Herr Präsident im Widerstreit mit der

Verfassung, deren erster Hüter er sein soll. Durch die Verfassung auf seine demokratische Vergangenheit zeigt der heutige Präsident noch augensichtlicher, wie weit er sich von dieser Vergangenheit entfernt hat.

### Der Lutherische Weltkongress in Eisenach.

Von J. Dietrich, Konistorialrat.

III.\*

Am Dienstag wurde um 8 Uhr morgens ein öffentlicher Gottesdienst in der St. Georgskirche gehalten, und zwar vom Bischof der ungarischen Kirche Dr. theol. von Raffay, nach welchem die geschlossenen Sitzungen des Weltkongresses begannen. Vor allem wählte der Weltkongress bei Gründung seiner geschlossenen vierjährigen Arbeitstagung auf Vorschlag von Prof. D. Jacobs-Neuendorf den Bandenbischof D. Ihmel's Dresden zum Vorsitzenden und gab ihm als geschäftsführenden Ausschuß zur Seite Bischof D. Dr. Söderblom-Uppsala, die Bischöfe Pöschla u. Röpa und Raffay-Budapest, die Kirchenpräsidenten Künn und Stub aus Nordamerika und Generalsuperintendent Hoppe-Hildesheim. Neben einem Beschlusstext wurde noch ein Verfassungsausschuss unter Vorsitz des schwedischen Bischofs Dorell eingesetzt, der die Pläne für einen dauernden Zusammenhang der lutherischen Kirchen bearbeiten soll. Mit der Beantwortung eines Begrüßungsbriefes des kürzlich in Zürich verfaßten reformierten Weltkongresses wurde der Vorsitzende beauftragt.

Nachdem sich nun der Weltkongress konstituiert hatte, hielt Herr Bandenbischof Dr. theol. Ihmel's einen ergriffenden Vortrag über das Thema: „Der ökumenische (für die ganze Welt bestimmte) Charakter des Lutherismus.“ Es war eine unvergleichliche Stunde, die wir hier verbrachten als wir über eine Stunde den Worten des früheren großen Leipziger Professors lauschten. Nach dem Vortrage eröffnete Bischof Gumerus-Zinnland die Aussprache mit dem Hinweis darauf, wie der für die ganze Welt bestimmte Charakter des Lutherismus sich bereits in ganz großer und bewundernswerter Weise in der Welt zeige. Die lutherische Kirche ist dringend über jede nationale Schranken hinausgewachsen. Neben den großen deutschen Gruppen, steht die der lutherischen nordischen Völker: Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland. Zu diesen Gruppen kommt noch eine dritte große tatendrohende und energische hinzu: die amerikanische, in welcher die englische Sprache bereits sehr stark vertreten ist. Auch zeige die Anwesenheit eines Vertreters der luth. Kirche, welche Gruppe der asiatischen und afrikanischen Christen genossen bringt, daß die Entwicklung der luth. Kirche auch jetzt noch rüstig von Gott zu Gott fortschreitet. Nach diesen Ansprüchen folgten noch viele andere, die sehr interessant waren, aber hier nicht mehr angeführt werden können. Am Abend stand eine Befreiung der Konventsmitglieder über das kirchliche Leben verschiedener Länder statt. Ergreifend war hier das, was Generalsuperintendent Meyer aus Moskau berichtete. Nicht die leibliche, sondern geistliche Not der Lutheraner in Russland sei jetzt die größte. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, um die luth. Kirche Russlands wieder straff zu organisieren. Russland steht dem Evangelium offen.

Höchstes Interesse rief der Bericht des „Schwarzen“ Vertreters der lutherischen Kirche Indiens, Vog. J. D. Kirvad am hervor. Er sprach im Namen der luth. Kirche Indiens und Afrikas und äußerte die Hoffnung, daß auf dem nächsten Weltkongress mehr Vertreter sowohl der luth. Kirche in Asien wie auch in Afrika erscheinen werden, da auch dort die Kirche unausgesetzt wachse.

\*) Vergl. auch die Nrn. 89 und 91 der „St. pr.“

Nieder zeigte, wie z. B. die familiären luth. Gemeinden, und auch die Gemeinden bei den Kolonien in der schweren Krisenzeit, wo ihre Missionare vertrieben worden waren, sich bewährt haben in ihrer großen Liebe und Unabhängigkeit zu der Kirche, durch deren Dienst sie zur Erkenntnis der Wahrheit kamen. Auch sonst gewinnt in weiten Kreisen das luth. Christentum in Indien Einfluss und Bedeutung, so daß in nächster Zeit mit größeren Bewegungen zum Christentum zu rechnen sein wird.

Nun folgten Berichte noch aus 6 anderen Ländern, die auch sehr interessant waren, deren Einzelheiten wir aber bei Gelegenheit in einem besonderen Artikel bringen werden.

Im Mittwoch wurde die Vormittagssitzung durch einen Beitrag des dänischen Prof. Jørgensen-Kopenhagen über das Thema: „Das Bekennnis als unerlässliche Grundlage der luth. Kirch.“ eingelöst.

Die nunmehr einschlägige Ausprache zeigte, wie stark in kirchlichen Kreisen die Bewegung zum Bekennnis ist. Vorbereiter energisch vertrat das Bekennnis ein Ende aus Deutschland. Die Delegierten aus Amerika betonten in allerstärkster Weise, die Unersetzlichkeit und unabdingte Notwendigkeit der Annahme der heil. Schrift und der Bekennnisschriften der lutherischen Kirche als Fundament und Grundlage derselber.

Auch Superintendent Angerstein-Lohr ergriff auf dem Weltkongreß das Wort. In eindrücklichen Worten mahnte er die Versammlung, treu zu Luthers Erbe zu stehen. Die Bibel müsse hochgehalten werden als Gottes Wort, die symbolischen Bildern der lutherischen Kirche sollen in steter Geltung bleiben, Luthers Schriften selbst sollen fleißig studiert und das heilige Alobdahl irren gebraucht werden. Auf reines Lehre sei der Saum nachdrück zu legen; daher müsse auch die Irreligion verworfen werden.

Am Nachmittage desselben Tages fanden Konferenzen über innere und äußere Mission, und Schule usw. statt. Am Abend hingegen wurde über die gegenwärtig brennend gewordene Frage über die evangelische Presse verhandelt. Hier hielt Dr. Lauble-Kepria einen anschaulichen Vortrag, in welchem er einen genauen Überblick über den Stand der Dinge abgab.

Im Laufe der Debatte hielt auch Unterzeichneteter eine längere Ansprache, in welcher er u. a. folgendes ausführte. „Die geschlossenen Versammlungen des Weltkongresses am gestrigen und heutigen Tage waren von unverbaarer Erhabenheit und Kraft. Unvergessen wird es uns allen bleiben, wie gestern unter den einzigartigen großen Tagungen unseres hochverehrten Herrn Vorsitzenden der ökumenische Charakter des Luthertums“ vor unserem Auge erstanden. Herausgeboren aus Buße, wie Laut aus der Morgenröte, stand das biblische Lutherium da, unstrahl und umflossen vom Himmelslanz göttlichen Friedens und göttlicher Gnade . . . bereit allen Sprachen, Völkern, Rassen und Geschlechter zu dienen. Und hente . . . mit letzterer Herzenseinförmung darf ich es hier aussprechen: der Betenner geht in unserrer Vater war wieder erwacht und wehte ruhig über uns. Aus Laienmund hören wir hier die unverwechselbare Forderung nach einem festen klaren Bekennnis. Und diesem schlossen sich so viele an: aus Europa, Amerika, von den Missionsgebieten. Wie Wittenberger Hommerschläge tönten die Bezeugnisse: wir müssen zur heil. Schrift und den Bekennnisschriften der lutherischen Kirche eine ungebrochene entschiedene Stellung einzunehmen, festhalten müssen wir an ihnen unter jeder Bedingung. — Mehr und heilig waren die Stunden . . . Nun aber, da wir ein gemeinsames Fundament gefunden, auf dem wir stehen können, kommt alles daran an, daß wir unverzüglich zu verschlossenem Geist bewußtem Handeln übergehen. Bekennnisse haben nur dann Segensbedeutung für die Kirche, wenn sie von Kraft und Leben durchdrungen sind und wenn ich mich so ausdrücken soll, zu Energiezentren werden, die alles rings um und herum in Bewegung setzen. Da hat es sich nun merkwürdig getroffen, daß gleich nach unserem Bekennnissatt am Vormittag das Pressehauptthema auf die Tagesordnung gesetzt wird. Das ist vom Herrn geschehen und das ist, meiner Ansicht nach, eine Aufforderung des Herrn zur Tat. Ja, zur Tat. Welche Bedeutung die Presse im Allgemeinen hat, das habe ich vor dieser hochwürdigen Versammlung nicht nötig zu erklären. Aber was wir eben aus dem Bericht des Dr. Lauble gehört haben, daß ein Teil der evangelischen Presse bereits eingegangen ist, während die römische Presse bleibt und sich weiter entwickelt, das hat uns alle gewiß tief an die Seele gegriffen und gezeigt, wie die ganze hohe Bedeutung einer kirchlichen Presse noch nicht allen in Fleisch und Blut übergegangen ist — weder den Gemeinden, noch Gemeindedörfern noch der Kirche. —

Was ist in unserer modernen Zeit eine Kirche, die keine Presse mehr im Sinne hat. In unserem modernen Leben ist eine Kirche ohne Presse — nicht als ein zum größten Teil gelähmter Körper . . . ein Mensch mit einem Krebs im Blut und gesetzten Händen. Wehe der Kirche in unserer Zeit, wenn sie mundtot geworden ist! Daraum soll die erste Tat des Weltkongresses sein: von heute an darf kein luth. Kirchbank sitzen oder Zeitung mehr singen. Mein Beitrag an den Weltkongreß ist daher: Unverzügliche Gründung eines internationalen lutherischen Pressehilfsausschusses, der sofort mit seinen Arbeiten beginnen muß.

Die Verteilung des Redners stand den Besuchern der Anwesenden, die sich darin einig waren, daß die ev. Presse über Wasser gehalten werden muß. Der Verfassungsausschuß wird diese Angelegenheit nach Versicherung eines seiner Mitglieder, besonders berücksichtigen.

## Das Riesenbeben in Japan.

30 Städte vollständig zerstört. — 500 000 Menschen in Tokio umgekommen. — 20 000 wurden obdachlos. — Tokio endgültig zerstört. — Die polnische Gesandtschaft zerstört. — Ganz Japan steht vor dem Untergang. — Das Beben macht sich auch in China bemerkbar.

Der Berichterstatter der „Times“ meldet aus Osaka, daß auf den japanischen Ministerpräsidenten Yamamoto ein Anschlag verübt wurde, der jedoch keine Folgen hatte.

„Times“ berichtet aus Tokio, daß Ministerpräsident Yama Moto bei dem Einsturz der Decke im Marinestrand an der Schulter verletzt worden sei. Comte Takashashi, über dessen Tod berichtet wurde, ist am Leben. Von der Polizei in Tokio gesammelten Rahmenmaterial erreicht die Zahl der im ganzen Lande ums Leben gekommenen Personen 800 000. — „Petit Parisien“ meldet aus London, daß dort die Nachricht von dem Untergang des Vompeis eingetroffen sei.

Durch das Erdbeben wurden gegen 30 Städte vollständig zerstört. 500 000 Menschen sind in Tokio ums Leben gekommen, 20 000 wurden obdachlos. Auf den Inseln Iwakura und Yakushima blieb kein einziges Haus verschont. Aus vielen Gegenden Japans wird von ungeheuren Überflutungen berichtet, die durch Geiser verursacht werden. Alle aus Japan eintreffenden Nachrichten lassen darauf schließen, daß es sich hier um eine in der Geschichte beispiellose bestehende Katastrophe handelt.

Einer neuen Meldung zufolge haben inzwischen weitere Erdbeben stattgefunden, durch die die bisher unversehnt gebliebenen Teile von Tokio vollständig zerstört

Die Beben dauern mit größerer und geringerer Gewalt ununterbrochen fort. Wie aus Nordchina gemeldet wird, wurden auch dort bereits mehrere Erdstöße verspürt. In Tsingtau zeigen sich an den Häusern Risse.

Der Geologe Dr. Herbert veröffentlicht in der „London Times“ einen Artikel, in dem er die Meinung vertreibt, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die gegenwärtigen Erdbeben nur die Einleitung seien zu einem großen Ausbruch des Hundschinama, der ganz Japan verschlingen kann.

Von öffentlichen Gebäuden sind in Tokio zerstört worden: Die Nationalbank, das Kaiserliche Museum, die Universität, die Militärhochschule, der größte Teil der Theater, fast sämtliche Schlösser und Paläste, der Komtempal, die Gedenkmäler Frankreichs, der Turm und Palast. Alle Beobachturm sind zerstört.

Neuer meldet, daß der Sachschaden in Tokio sieben Billionen Yen ausmacht. In Yokohama sind 40 000 Einwohner verblieben. Der Rest ist entweder umgekommen oder geflüchtet. Zwei Überseeedampfer sind an der japanischen Küste gesunken.

„Petit Journal“ berichtet aus London, daß auf der Insel Ceylon mehrfache Erderschütterungen stattgefunden würden.

## Lokales.

Łódź, den 6. September 1923.

### Zum Schulbeginn.

Die Pforten der Schule öffneten sich abermals, um unsere Kinder aufzunehmen. Während aber sonst der erste Schultag für Jung und Alt ein fast feierlicher, gewiß wohlvoller Tag war, fällt er heuer wie noch nie die Herzen und Sinne der Eltern und Lehrer und aller jener, die wissen, was Jugend, Schule und Bildung bedeuten, mit Angst und Bangen. Das größte Unrecht in diesen jämmerlichen Zeiten ist, daß der Unschuldige und Schwache vom Unschulam meisten getroffen wird. Die Jugend hat unter dem Kriege und seinen Folgen am meisten zu leiden, denn ein tiefer Schatten liegt auf ihrer Kindheit, nicht Liebe, Freude, haben unsere Kinder als ersten Eindruck in ihre weichen Seelen aufgenommen, sondern Härte, Hass, Grausamkeit, Not und Tod. Wie sollen solche Kinder in frohen, ihres Lebens sich freuen, glücklich und daher guten Menschen gedeihen?

Es lastet wie ein Alp auf Menschen, Städten und Regierungen: die Unschuld gegen das Allernotwendigste, die Verfehltheit aller Maßnahmen. Das Kind, die Jugend, Erziehung und Schule sind Dinge, die nur so nebenbei beachtet werden. Für alles anderes hat man Geld, für Kinderfürsorge, Errichtung von Schulen, Erhaltung von Lehrern ist der Sackel immer leer. Unsere Kinder müssen sich diese Behandlung gefallen lassen, weil sie es noch nicht verstehen, um ihr gutes Recht zu kämpfen. Und wir nügen diese Wehrlosigkeit oft in verbrecherlicher Weise aus und vorenthalten ihnen das gute Beispiel, die liebevolle Pflege, den Lehrer und die Schule. Werden wir Alien das einmal verantworten können?

Man hört wohl in diesen Tagen wieder und wieder den Ausdruck: Schule und Bildung verloren keine nicht mehr, wozu soll ich mein Kind und mich selbst plagen? Handwerker soll mein Junge werden! Diese Worte kommen aus der verbitterten Stimmung solcher Leute, die zu jenem Stande gehören, der unter der Ungerechtigkeit der Zeit am meisten leidet: es ist der Stand der Bildeteile. Wenn aber Vernunft über Verblendung, Wahrheit über Lüge, Ernst über Materie jemals siegen, so müssen auch Bildung und Intelligenz bald wieder zu Ehren und Ansehen kommen, es sei denn, daß die ganze Kultur in Brüche geht.

Es ist für so manchen Vater schwer, sein Kind in die Schule zu schicken und es hilden zu lassen. Die Kosten hierfür sind unerschwinglich.

Und gar wie Deutschen haben es hierz nicht leicht. Unsere Regierung summert sich um unser Schulwesen nicht nur nicht, sondern wir müssen außer unseren privaten Schulen noch die öffentlichen Schulen unterhalten. Auch atmen verschiedene behördliche Verordnungen gerade keinen verträglichen Geist gegen das deutsche Schulwesen.

Fast scheint es, daß man es am liebsten sähe, wenn die deutsche Schule ganz verschwände. Urs bleibt aber eine Pflicht: das Kleinod, das wir über 100 Jahre lang mit Sorgfalt und Kräften gehort und gepflegt haben, unsere deutsche Schule, unsere Muttersprache und Kultur, umso fester und unzher an unser Herz zu drücken, nicht seige unsern Kindern die Sprache Goethes und Luthers vorzuhalten, denn ein Vater, der das zu tun imstande ist, ist ein Rabenoster. Wir müssen das Gehör und das Hunderfache für unsere Schulen freudig opfern und unseren Kindern Lehrer und Erzieher bereitstellen, die sie zu charaktervollen Menschen, tüchtigen Köpfen, guten Deutschen und ebenso guten Bürgern unseres politischen Staates her-

ausbildung. Dauer dürfen wir nicht schulmüde werden. Bedenken wir, daß wir in allem hinter unseren Mitbürgern anderer Nationalität zurückbleiben, sei es als Bauer oder als Handwerker oder Kaufmann, wenn unsere Kinder nicht mit einem gebiegen läßtigen Wissen, mit Sprachkenntnissen u. s. w. ausgerüstet werden. Darum wollen wir, trotz der schweren Zeiten, den ersten Schultag im Stil an immer noch als einen Festtag begreifen und unsere Kinder froh und opferfreudig unserer Schule und unseren Lehrer wieder für ein Jahr anstreben.

Möge auch dieses Schuljahr ein segnendes sein!

S.  
pap. Łódź bezahlte 10% Milliarden Einkommensteuer. Am Dienstag fand im Magistrat eine Sitzung der Kommission für die Benutzung der staatlichen Einkommensteuer statt. Aus dem vom Verteiler der Abteilung für die Benutzung der staatlichen Einkommensteuer gehaltenen Bericht geht hervor, daß in Łódź insgesamt 10 Milliarden 529 Millionen 93 Tausend Mark Einkommensteuer bei 26 877 Bürgern ausgemessen wurden. Von dieser Summe entfallen 33 Prozent auf die Stadt. Dieser Bericht rief eine lebhafte Diskussion hervor, da aus ihm hervorging, daß der Magistrat sein Defizit reißen wolle, wofür der Umstand einen Beweis bildet, daß die Staatsbehörden kaum mehr als 2 Milliarden Einkommensteuer von Łódź erwarten, während der Magistrat über 10 Milliarden einzog. Dies beweist deutlich, daß nur die Selbstverwaltungen mit den Steuern bei genügender Kenntnis der Verhältnisse der Bürger fertig werden können, umso mehr, als Warschau, daß eine bei weitem größere Zahl von Geschäften und Gewerbebetrieben aufweist, 20 Prozent weniger Einkommensteuer ausmaß, was ohne Zweifel dem Umstand zu verdanken ist, daß in Warschau nicht der Magistrat, sondern die Finanzkammer die Einkommensteuer ausmaki.

Der Völkerbund für eine Kalenderreform. Die Berichtskommission des Völkerbunds schloß unter Teilnahme von Vertretern der katholischen Kirche, des ökumenischen Patriarchats und des Erzbischofs von Canterbury ihre Arbeiten über eine einheitliche Kalenderreform ab. Die Kommission stellte fest, daß der Reform keine unüberwindlichen religiösen Hindernisse entgegenstehen, daß die einheitliche Festlegung des Osterfestes aber eine vorherige Vereinigung unter den kirchlichen Behörden erforderlich und daß die Reform überhaupt nur unter starker Beteiligung der öffentlichen Meinung möglich sei.

Wertbeständige städtische Steuern. Angesichts der empfindlichen Verluste, die der Staat bei der Einziehung der Steuern infolge der Geldentwertung erwartet, beschloß der Magistrat, dem Finanzministerium eine Denkschrift zu unterbreiten und um die Erlaubnis nachzusuchen, bei der Einführung der städtischen Steuern einen Verhältniszins für die Geldentwertung anwenden zu dürfen.

Tagung. Am Sonntag tagt in Łódź die IV. Tagungskonferenz des Kongresspolnischen Verbandes des Jugendbundes für entstehendes Christentum. Die Versammlungen finden um 14 Uhr nachmittag und 18 Uhr abends im großen Saale des Männergesangvereins, Peirslauer 243, statt. Der Gasttitel ist frei.

pap. Die moderne Łódźer Polizei. Am 1. September begann die neuorganisierte 5. Brigade des Untersuchungsamtes ihre Tätigkeit. Die Brigade arbeitet nach der ballistischen Untersuchungsmethode.

bip. Eine neue Łódźer jüdische Tageszeitung. Von heute ab erscheint in Łódź eine neue jüdische Tageszeitung, das „Neue Łódźer Volksblatt.“

## Die Wählerlisten für die Diözesansynoden.

Uns wird geschrieben: Schon seit mehreren Wochen wird in den evangelischen Gemeinden an der Aufstellung der sogenannten Wählerlisten gearbeitet. Das langsame Tempo jedoch, in welchem die Arbeit fortschreitet, lässt vermuten, dass man sich über den Sinn und über die Bedeutung dieser Angelegenheit noch gar nicht im Klaren ist.

Worum handelt es sich eigentlich?

Die Gemeinden haben seit einer langen Reihe von Jahren die Schaffung eines neuen Gesetzes für unsere Kirche gefordert. Die konstituierende Synode hat einen Entwurf geschaffen und gutgeheissen, und wir warten nun darauf, dass das Projekt auf legalem Wege zum Gesetz werde. Bei der Ausarbeitung des Entwurfes ist einer der wichtigsten Gesichtspunkte der gewesen, die Gesamtkirche und alle ihre einzelnen Glieder zu Worte kommen zu lassen im Geiste der zur Zeit alles beherrschenden Demokratie.

Wir wollen uns nicht in Mutmaßungen ergehen, wie lange es wohl dauern kann, bis das neue Kirchengesetz in Kraft treten und die allgemeine Synode zum erstenmal zu ihrer Arbeit zusammenberufen werden wird. Soviel aber ist gewiss, dass, wenn dieser Moment einmal da ist, die Synode sich vor eine gewaltige Fülle von Arbeit gestellt sehen wird. Ich sehe eine Katastrophe voraus, wenn sie unvorbereitet an die Arbeit herantreten sollte, wann sie verschiedene Fragen, die gelöst werden sollen, ihr vorgelegt werden sollten, ohne zuvor schon sorgfältig geordnet und bearbeitet worden zu sein, es gäbe ein Chaos, durch welches sich durchzuarbeiten der Synode außerordentlich schwer werden müsste.

Wer soll diese Vorbereitung leisten?

Wenn es einzelne Personen oder private Kreise tun würden, die es freiwillig übernehmen wollten, so würden sie nicht die nötige Autorität besitzen, dass die zukünftige gesetzgebende Synode das von ihnen bearbeitete Material mit Vertrauen entgegennehmen könnte zu weiterer Bearbeitung und Beschlussfassung.

Das Konsistorium hat daher auf Antrag der Pastorenkonferenz beschlossen, schon jetzt die im Gesetzentwurf vorgesehenen Diözesansynoden ins Leben zu rufen, welche in der Zwischenzeit, also bis zur Bestätigung des neuen Kirchengesetzes, allerdings nicht als beschließende, aber doch als beratende Körperschaften ihre Arbeit werden tun können. Diese Diözesansynoden hätten also alle die Kirche angehenden Fragen soweit durchzuarbeiten und zu ordnen, dass sie dann im gegebenen Moment vor die allgemeine Synode gebracht werden könnten.

Welches soll der Bestand dieser Diözesansynoden sein?

Hier sollen bereits die Bestimmungen des Entwurfs für das neue Kirchengesetz in Anwendung kommen: Jede Gemeinde entsendet zur Diözesansynode ihre Delegierten, deren Zahl sich nach der Zahl der Wähler richtet. Gemeinden mit einer Zahl von Wahlberechtigten bis zu 1000 entsenden zwei Delegierte; auf jedes weitere Tausend von Wahlberechtigten folgt wieder je ein Delegierter.

Wie soll die Wahl der Delegierten vor sich gehen?

Die Wahl erfolgt auf Grund von Wählerlisten. Das Wahlrecht haben nur diejenigen Gemeindemitglieder, welche in den Wählerlisten eingetragen sind. Wer nicht eingetragen ist, kann also an der Wahl nicht teilnehmen. Alle Gemeindemitglieder männlichen und weiblichen Geschlechts, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, haben das Recht, sich in die Wählerliste einzutragen zu lassen, wenn sie einen Kirchenbeitrag entrichtet haben, denn es ist selbstverständlich, dass Rechte und Pflichten einander entsprechen müssen. Die Entrichtung des Kirchenbeitrages von Seiten des Mannes verleiht auch seiner Ehefrau das Recht, sich in die Wählerliste einzutragen zu lassen, nicht aber seinen volljährigen Söhnen und Töchtern, die für ihre Person zu einem

Es ist sehr tragisch, ob man ohne Vernunft gut sein kann. Es ist daher am Platze, die Güte der Dummheit nicht zu hoch einzuschätzen. Güte wird erst zur Tugend, wenn sie mit Vernunft gepaart ist und trotz dieser malte.

## Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten

(57. Fortsetzung.)

Mr. Stone mit seiner schreiend blauen Krawatte, den karierten Bekleidern und den nicht ganz sauberen Wäsche machte den denkbar schlechtesten Eindruck auf Dr. Loose. Er hatte ein dreistes Gesicht mit verschmierten frechen Augen und einen brutalen Zug um den breiten Mund. Dazu brandrotes Haar.

Und den sollte Serena heiraten? Serena, die zart und anmutig und fein war wie eine Frühlingsblume?

Dr. Loose hätte ihm am liebsten ins Gesicht geschlagen, wenn ihm nicht zugleich ein Schauer über den Rücken gekrochen wäre.

Dann fragte er, was die Herren wünschten. Alle drei zugleich begannen es ihm auseinanderzusehen. Sofort, augenblicklich mögliche Serena entlassen werden. Sie wollten sie gleich mitnehmen und würden hier warten...

Aber Dr. Loose erklärte ruhig, das sei zwecklos, da von einer so plötzlichen Entlassung keine Rede sein könne. Miss Munk selbst wolle das Hospital noch nicht verlassen, da sie sich dazu nicht stark genug fühle. Er als Arzt müsse ihr darin bestimmen und seine Pflicht gebiete ihm, sie darin zu unterstützen.

"Oho," schrie Thomas Munk, alle Beherrschung verlierend, auf. "Das wollen wir doch erst sehen! Wozu hätten wir denn Gerichte? Kein Gericht Amerikas wird

Kirchenbeitrag sich verpflichten müssen, um das Wahlrecht zu erlangen.

Was hat zunächst zu geschehen?

Jedes einzelne Gemeindemitglied, auch das Kirchenbeitrag zahlende, wird gut tun, persönlich für seine Eintragung in die Wählerliste Sorge zu tragen, und sich nicht darauf zu verlassen, dass die Kirchenkanzlei das von sich aus tun wird.

Bis zum 15. September liegen die Wählerlisten in den Kirchenkanzleien aus, so dass jedermann Gelegenheit gegeben ist sich zu überzeugen, ob er eingetragen ist, und gegebenenfalls zu reklamieren.

Die Wahl der Delegierten ist auf den 7. Oktober festgesetzt.

Pastor Hadrian.

bip. Die Magistratsbeamten gegen eine Verringerung der Zahl der städtischen Beamten. Dienstag abend fand eine Generalversammlung der Mitglieder des Fachverbandes der Magistratsangestellten statt. Den wichtigsten Punkt der Beratungen bildete die Frage einer etwaigen Verringerung der Zahl der Magistratsbeamten. Die Magistratsangestellten erklärten sich entschieden gegen eine Herabsetzung der Zahl der Angestellten in den städtischen Ämtern und forderten die Verbandsverwaltung auf, energetische Schritte in die Richtung zu unternehmen. Es wurde beschlossen, dass Magistrat die schriftliche Frage zu unterbreiten, ob er sich tatsächlich mit dem Gedanken trage, eine Herabsetzung des Angestelltenpersonals durchzuführen und in den Versammlungsausschuss im Sinne der Tiefpragmatik auch Delegierte des Angestelltenverbandes aufzunehmen. Eine rege Aussprache entzündete sich über die Gehaltsfrage. Eine ganze Reihe von Rednern forderte die zweimündige Regelung der Gehälter gemäß den Berechnungen der Kommission zur Befüllung der Unterhaltskosten in Łódź. Die Angestellten beschlossen, sich in dieser Frage an den Magistrat zu wenden und eine nachträgliche Erhöhung der Gehälter für die zweite Augusthälfte zu verlangen.

bip. Von der letzten Stadtratssitzung. Nachdem die Berichterstatter die Freilagen verlassen hatten, schreitet die Versammlung um Mitternacht zum nächsten Punkt der Tagessordnung: zum Dringlichkeitsantrag des Magistrats bezüglich der Erhöhung der Gaspreise. Nach einer Aussprache beschließt der Stadtrat die Gaspreise zu Beleuchtungs- und Heizungszwecken auf 320 000 Mark, für Gas zu Betriebszwecken auf 280 000 Mark und für Gas für städtische Einrichtungen und für die Beleuchtung der Straßen auf 220 000 Mark für je 1000 Kubikfuß zu erhöhen.

Sodann wird eine Interpellation des Stadtverordneten Credo und Gewosse betr. die Vergabe eines Platzes für die Lodzer Zweigstelle der Abteilung für Kindererziehung und Bildung in Warschau. Wizepräsident Wojewodzki erklärt, dass der vorhergehende Magistrat, indem er dieser Gesellschaft einen Platz auf 24 Jahre über gab, ihn ihr schenkte, da die genannte Institution von 100 Mitgliedern des früheren Magistrats geleitet wurde. Der Stadtrat beschließt, die Befürisse des früheren Stadtrats dem Wojewodschaftsamt zur Aufhebung zu überlenden. Bevor zur Abstimmung gefasst wird, verliest Stadtverordneter Danielowicz (P. P. S.) eine Erklärung seiner Fraktion, in der diese gegen die Aufhebung des Beschlusses des früheren Magistrats und gegen die Taktik des gegenwärtigen Magistrats protestiert. Die Stadtverordneten der Polnischen Sozialistischen Partei und ein Teil der Jaden verlassen demonstrativ den Sitzungssaal.

Bevor zur Wahl der Mitglieder des Bauausschusses für ein städtisches Theater, des städtischen Eisenbahnrates und des Bezirkshürrates geschrillt wird, stellt Stadtverordneter Braslawski das Vororium in Frei. Es wird

sich weigern, einem Vater beizustehen, der sein Kind zurückfordert!"

"Es steht Ihnen frei, das Gericht anzurufen. Jedoch falls dann die Entscheidung nicht heute fällt, und ich ersuche Sie also, dieses Haus nun zu verlassen. Uebrigens ist es gar nicht sicher, dass man Ihnen recht gibt. Miss Munk scheint mir bereits in einem Alter zu stehen, das sie nach unseren Gesetzen berechtigt, für mündig zu gelten."

"Sie ist noch nicht mündig!"

"Gut. Sie werden dies zu beweisen haben. Bringen Sie die nötigen Papiere und reichen Sie Ihre Klage ein. Für jetzt haben Sie hier nichts mehr zu suchen."

Bei dem Wort "Papiere" — Dr. Loose entging dies nicht — erbleichten alle drei. Die Brüder Munk wechselten verstohlen einen bestürzten Blick. Gleich darauf aber machte der junge Stone noch einen letzten dreisten Versuch, den Arzt einzuschüchtern.

"Und wenn wir einfach nicht gehen?" sagte er herausfordernd. "Ich pfeife auf Ihre Gerichte! Ich will meine Braut! All devils — wir sind drei handfeste Burschen —"

"Ich habe acht Burschen in der Anstalt, die noch viel „handfester“ sind als Sie", unterbrach ihn der Arzt kalt, und ich gebe Ihnen mein Wort, dass Sie in fünf Minuten hinausgeworfen sind, wenn Sie nicht vorziehen, freiwillig zu gehen!"

Er richtete sich straff auf und wies nach der Tür.

"Entfernen Sie sich augenblicklich!", sagte er mit blitzenden Augen, und seine bisher beherrschende Haltung wurde gebrochen, dass ihn die drei ganz verdutzt ansahen und es dann für gut befanden, ohne ein weiteres Wort zu verschwinden.

doch festgestellt, dass noch 50 Stadtverordnete anwesend sind. In den Bezirksräten werden 3 Vertreter von der Liste der N. P. N. und der örtlichen Demokraten und ein Vertreter von der Liste des Volkerverbandes gewählt. Die Juden protestieren gegen diese Wahl. Der Antrag des Magistrats betr. die Aufnahme einer langfristigen Linie von 450 Millionen Mark zur Weiterführung von Schulbauten wird bis zur nächsten Sitzung verschoben, da hierzu ein qualifiziertes Vororium erforderlich ist. Des Weiteren wird die Dringlichkeit des Antrags des Stadtverordneten Schmetta (Schmetta) in der Angelegenheit des Auftrags der Gesellschaft "Rozwóz" an die Schuleitung abgelehnt und der Kommission für allgemeine Fragen überwiesen. Nachdem noch 8 Anträge des Magistrats betr. die Erhöhung verschiedener Gehälter angenommen wurden, wird die Sitzung geschlossen.

Wie wir erfahren, werden in Zukunft die Sitzungen des Stadtrats immer Donnerstags und nur ansonsten an Diensttagen stattfinden.

bip. Zu den Stadtratssitzungen in Renda-Wola ist die am Sonntag stattfinden werden, wurden 5 Wahlstellen eingerichtet, und zwar: Liste 1 — Christlicher Verband der Nationalen Einheit, Liste 2 — Polnische Sozialistische Partei, Liste 3 — Deutschsprachende Einwohner, Liste 4 — kartlose Polen, Liste 5 — Nationale Arbeiterpartei. Zum Wahlbereich gehört außerdem Babienica auch Neu-Rosice, sowie die Kolonia und das Vorwerk Chodula. Insgesamt werden 24 Stadtverordnete und 12 Erzählmänner gewählt werden.

bip. Neuer Brotpreis. Von heute ab verpflichten neue Brotviere. Danach kostet ein 2 kg. Brot ante 50proz. Mehl 16 000 M. und aus 50proz. Mehl 18 000 Mark. Da die Bäder jedoch beabsichtigen, angesichts des Fällens der Brotpreise des Brots aus weit minderwertiger Mehlgattung herzustellen, hat das Referat zur Bekämpfung des Brotkrieges eine strenge Überwachung der Bäckerei angeordnet.

bip. Neuer Brotpreis. Von heute ab verpflichten neue Brotviere. Danach kostet ein 2 kg. Brot ante 50proz. Mehl 16 000 M. und aus 50proz. Mehl 18 000 Mark. Da die Bäder jedoch beabsichtigen, angesichts des Fällens der Brotpreise des Brots aus weit minderwertiger Mehlgattung herzustellen, hat das Referat zur Bekämpfung des Brotkrieges eine strenge Überwachung der Bäckerei angeordnet.

bip. Die Magistratsbeamten drohen mit dem Streik. Wie wir vom Verband der Magistratsangestellten erfahren, haben diese, die ihres juststellenden Gehälter noch nicht ausgezahlt erhalten. Den Magistratsbeamten kommt für August eine 44 prozentige und für September eine 54 prozentige Gehaltszunahme zu. Bisher hat der Magistrat ihnen nur den viersten Teil des Gehalts ausgeschüttet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Magistratsangestellten die Arbeit niedergelegen werden. Wie der Magistrat uns mittelt, beschloss er in seiner Sitzung vom 4. September, die Septembergehälter der Magistratsangestellten um 94,32 Proz. zu erhöhen, gemäß den Berechnungen der Wojewodschaftskommission zur Feststellung des Durchschnittspreises.

bip. Auf der Befahrbahnlinie Ruda-Maggow — Tczew — Kruszwica wurde der Winterfahrplan eingeführt: Der 6 Uhr 30-Abendzug wurde auf 4 Uhr nachmittags verlegt, so dass dieser Zug, wie folgt, verkehrt wird: Strecke Ruda — Kruszwica: Abfahrt aus Ruda 8 Uhr 30 Min. nachmittags, Abfahrt aus Ruda 4 Uhr, Ankunft in Kruszwica 4 Uhr 15 Min. Befahrt aus Kruszwica

Loose sah ihnen nicht nach. Er war ans Fenster getreten und suchte mit den Augen das Kieserboskett, in dessen Schatten er Serena geborgen wußte.

Warum waren sie so erschrocken, als von Papieren die Rede war? Stimmt auch da etwas nicht? Welches Geheimnis wob sich um das süße dunkle Mädchenköpfchen, das einer andern, längst Entschwundenen so ähnlich war?

Und leise tastete sich wieder ein Gedanke in ihm empor, der ihn schon seit Tagen schmerhaft quälte, obwohl er ihn als unmöglich stets von sich jagte.

Sie, die er einst mehr liebte als sein Leben, hatte eine Verwandte in Chicago besessen, zu der sie floh, als sie sich von ihm lossagte aus übertriebenen Stolz. Er hatte freilich weder von ihr noch ihren Verwandten eine Spur dort finden können, obwohl er jahrelang in Chicago weilte und nichts unversucht ließ. Aber auch dieser Munk kam aus Chicago... konnte Marion ihn nicht später geheiratet haben und — Serena beider Kind sein? Sie hatte ihn vielleicht für tot gehalten? Der Gedanke war entsetzlich. Aber er wurde ihn nicht mehr los.

Nachmittags suchte er Serena noch einmal im Garten auf und teilte ihr mit, weshalb man ihn vor Tisch abberufen habe.

Sie erschrak furchtbar.

"Werde ich nun doch mit Ihnen von hier fort müssen?" fragte sie endlich zitternd.

Er hatte ihre Hand ergriffen, diese zarte weiße Mädchenhand, die wie ein Blumenblatt weich und kühl in der seinen ruhte, und streichelte sie gedankenverloren.

"Vorläufig gewiss nicht. Ob später, müssen wir eben abwarten. Würde es Ihnen sehr schwer werden?"

"Ja..."

"Warum?"

Fortsetzung folgt.

4 Uhr 17 Min., Abfahrt aus Tuszyn 4 Uhr 47 Min.; Straße Krużewo—Łobza: Abfahrt aus Krużewo 5 Uhr 10 Min. abends, aus Tuszyn 5 Uhr 32 Min., Ankunft in Rzgów 6 Uhr 6 Min., Abfahrt 6 Uhr 10 Min., Ankunft in Nuda 6 Uhr 25 Min. und Ankunft in Łobza 8 Uhr 55 Min. abends. Der Fahrplan für die übrigen Strecken bleibt bis auf weiteres unverändert.

**Neue Preise städtischer Waren.** Von gestern ab verläuft die Handelsabteilung des Magistrats Jarinowski am Dienstag von 26 000 M. Weizenzahl zum Preis von 10 000 Mark (im Großverkauf 9000 M.) für das Kilo gram.

bip. **Versteigerung von Waffen.** Morgen vormittag findet im Wojewodsamt eine öffentliche Versteigerung von Jagdwaffen und kurzen Schußwaffen statt.

**Verhaftung der Täter des Raubüberfalls auf Herrn Pippel.** Unsere Leser werden sich noch nach des Raubüberfalls auf den Fotographen Herrn Pippel erinnern, wobei die Räuber fast die ganze Wohnung des mehrlos gemachten ausplünderten. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Täter habhaft zu werden. Es sind dies die Brüder Franz, Bronislaw und Aleksy Mlynarczyk, Wyzewacke 12. Bei der Verhaftung trank Franz Mlynarczyk Salzsäure. In seiner Wohnung wurden Waffen sowie gestohlene Sachen gefunden.

**Großfeuer.** Gestern brach in der Häuslerschen Bierbrauerei in der Hypotecznastrasse 18 Feuer aus, das einen Scuppen und Stallungen einäscherte. Der Brand schaden beträgt Millionen.

**Vor einem Streik in der Krankenkasse.** Bereits im vergangenen Monat hatten die pharmazeutischen Angestellten der Łodzer Krankenkasse eine Erhöhung ihrer Gehälter beantragt. Nach ihren Forderungen sollte das Augustgehalt für einen Provisor 5 Millionen, für einen Apotheker 4 Millionen betragen und im September auf 6 Millionen für einen Provisor und 4 800 000 Mark für einen Apotheker erhöht werden. Da es auf 3 Konferenzen, die in dieser Angelegenheit zwischen dem Angestelltenverband und der Krankenkassenverwaltung stattfanden, zu keiner Einigung kam, erörtern die Angestellten auf einer vorgesehenen Konferenz, unter keinen Umständen nachzugeben und, falls ihre Forderungen bis zum 10. September unberücksichtigt bleiben sollen, am diesen Tage in den Anstand zu treten.

bip. **Der Streik der Straßenpfasterer wurde begegnet.** Es wurde ihnen die Regierung der Löhne gemäß den Berechnungen der staatlichen Deutungskommission genehmigt.

**Eine Łodzer Bank für Textilindustrie.** Im "Monitor" ist das Statut der A. G. "Bank Przemysłu Więkkiego w Łodzi" abgedruckt. Das Kapital der Bank, die eine Umgestaltung des "Polski Bank Komisowy w Poznaniu" durchführt beträgt 1 Milliarde.

bip. **Selbst Lumpensammler organisierte sich!** In letzter Zeit ist die Zahl der Lumpensammler in Łodz bedeutend angewachsen, die sich damit beschäftigen, Lungen und Knochen in den Müllkörben zu sammeln. Die Lumpen werden zu 100 M. für das Kilo verkauft. Wie wir erfahren, tragen sich die Lumpensammler mit der Absicht, einen Fachverband zu gründen.

**Spender für die Geschäftsstelle des deutschen Feuerwehrverbands.** Uns wird geschrieben: Wir erhalten folgende Spenden zum Unterhalten unserer Geschäftsstelle: aus Tomaszow durch Herrn A. Bieggi 45 000 M., aus Łazdow durch Herrn J. Jezewski 200 000 M. und aus Kempa Karolinista durch Herrn W. Markwart 250 300 Mark. Den Spendern und den Sammlern herzlichsten Dank! Wir bitten auch andere Polingenossen unserer Geschäftsstelle nicht zu vergessen. Wir unterschreiten mit Nachdruck, daß unser Geschäftsstelle seiner Partei oder irgend einer Organisation unterstellt ist und daß alle Deutschen ohne Unterschied des Standes und Berufes durch ihre Vertreter im Sejm und Senat bei uns Rat und Hilfe nach Möglichkeit erhalten. Die Spenden bitten wir nicht an die Geschäftsstelle, sondern an meinen Namen oder den Namen eines unserer Abgeordneten zu übertragen, da sonst bei der Abnahme verschiedene Schwierigkeiten entstehen könnten.

L. Ullia, Sejmabgeordneter.

**Aus dem Regen unter die Traufe.** Das Ein- und Ausfuhramt in Warschau verweigert den Importen die Genehmigung zur Einfahrt von Wein aus Rheinland und zwar aus Gründen — der Valuta. Aus diesem Grunde haben diese Importeure sich an die polnischen Konsulate in Rumänien, Bulgarien, Südbanien und der Türkei mit der Bitte um Nennung von Weir-Bevorzugungsstellen in diesen Ländern gewandt. — Als ob der Wein in diesen Ländern einen polnischen Valuta zu haben sei!

**Zwei Konzerte im Helenenhof.** Der Helenenhof ist der Garten der Erinnerung. Unsere schönen Erinnerungen an die Zeit, die einst war, sind mit dem Helenenhof verschwunden. Ein Wunder daher, daß jeder Löwe eine Schwäche für diesen Garten hat und ihn gern besucht. Für alle diejenigen, die sich in den schönen Anlagen des Helenenhofs gern ergehen, bereitet die Parkleitung zwei große Konzerte vor. Am Sonnabend und Sonntag nachmittag soll der Helenenhof wieder so erscheinen, wie er einst in besseren Vorriegsjahren gewesen ist: ein waches Märchen für groß und klein. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Łodzer Publikum die Gelegenheit freudig benützt wird, dem alten, lieben Helenenhof einen Besuch abzustatten, um unter den grünen Bäumen lieben Erinnerungen nachzuhängen und sich mit guten Freunden zu treffen. Und die Jugend? Sie wird halten wie einst die Alten taten, die mit einem lachenden, einem weinenden Auge an die sonnigen Stunden im Helenenhof zurückdenken, als noch die vom Dichter besungene Zeit der ewiggrünen Eiche ihnen blühte. Also: auf zum Helenenhof!

die 19-jährige Ansonia Gąbłowska und ihrem Mann Władysław, die in Sokołów die Eltern der Gąbłowska und deren Sohn Egon ermordet haben. Sie beide wurden zum Tode durch Richter verurteilt.

**Geschöpfel.** Eine eigenartige Entdeckung machte die Polizei. Bei einer Revision wurde nämlich festgestellt, daß mind. 200000 Badegäste tagaus tagan sich die Genüsse des Bades mit Hilfe gefälschter Billette verschaffte. Der Schaden für die Badeverwaltung ist enorm, er soll in die Milliarden gehen. Bisher sind etwa 100 Verhaftungen erfolgt.

**Wink.** Von einer Bande von 40 schwer bewaffneten Räubern ist, wie die polnische Presse meldet, auf die Ortschaft Telechany im Kreise Kosow ein Überfall verübt worden. Zwei Landpolizisten wurden bei dieser Gelegenheit erschossen. Außerdem wurde eine Anzahl friedlicher Bewohner ermordet, darunter auch der Dorfschreiber. Die Häuser wurden ausgeplündert, wobei die Räuber alle Wertgegenstände und das familiäre Bargeld den geängstigten Leuten abnahmen. Ein größeres Polizeiaufgebot ist auf die Kunde von diesem unerhörten Überfall hin zum Tatort in Marsch gesetzt worden. Auch Militär wird herangezogen werden, um die Kreise Pinsk und Kosow systematisch nach den Räubern abzusuchen.

**Titel.** Von Räubern angezeigt. Auf dem Rittergut Gąbin hielten Räuber einen Schnitter und Mägde, um verdeckten Sonntag auf dem Felde mit Notarbeit bei der Ernte beschäftigt. Bloßlich wurden sie von einem großen Schwarm fliegender Knickeln überfallen und konnten sich dieser nicht erwehren. Mit vielen schwierhaften Stichen im Gesicht, Rücken und auf den Armen mußten die Leute das Feld räumen. Erst nach zwei Tagen bei regelmäßiger Kühlung schwanden die von den Stichen herverursachten Beulen. Die Arbeiter rennen das Fest polnisch "mrówka", das ist Fliegen (liegende Ameise?). Auch ein Pehliner Landwirt benötigt einen ähnlichen Fall; die kleinen Missleiter segnen ihm und den Verderben bei Flügen dement zu, daß er trotzgezogen ausspannen und rettieren müsste. Das Fest soll den Körper rot aufbauen können.

## Handel und Volkswirtschaft

**Ukrainisches Mehl kommt nach Polen.** Die "Torgowo-Proszyschla Gazzeta" weist auf die ungeheure Weizemehlausfuhr aus der Ukraine nach Polen hin. Das Blatt stellt Polen als den Hauptabnehmer des ukrainischen Weizens hin. Die ukrainische Mehlausfuhr beträgt 500 Waggon monatlich und wird nach Ansicht des erwähnten Blattes in Kürze die Höhle von 1500 Waggon erreichen.

**Erhöhung des Zollmultiplikators.** In der Nummer 86 des "Dziennik Ustaw" vom 30. August d. J. wurde eine Verordnung btr. den normalen und ermäßigten Zollmultiplikator veröffentlicht. Die Höhe des normalen Zollmultiplikators, dem die in Paragraph 1 der Verordnung des Finanzministeriums sowie des Ministeriums für Industrie und Handel vom 7. Juli 1923 angeführten Waren unterliegen, wurde auf 4 799 900 Proz. bzw. auf 48 000 festgesetzt. Bei Waren, die in dem in Paragraph 1 der erwähnten Verordnung angeführten Verzeichnis nicht angegeben sind und der Verordnung vom 28. Juni 1923 über Zollvergünstigungen nicht unterliegen, beträgt der Zollmultiplikator 86 000. Der neue Zollmultiplikator verpflichtet vom 9. September ab.

## Warschauer Börse.

Millionówka	—	Pfund Sterling	—
Efdbr. d. Bodenkred. —	—	Canadian Dollars	—
Goldanleihe	—	Franz. Franks	—
Valuten.	—	Tschechos. Kr.	—
Dollars	249000	Deutsche Mark	—
		Schecke	
Belgien	11600 11550	Riga	—
Berlin	0.0125	Prag	740
Danzig	0.0125	Schweiz	44900 44950
Holland	95000	Wien	3.53
London	1126000-1123500	Rom	10650
New-York	249000	Bukarest	—
Paris	14100	Christiansia	—

Zürich, 5. September. (Pat.) Aufgangnotierungen: Berlin 0000037, Amsterdam 218 — New York 55550, London 2515, Paris 3115, Mailand 2862, Prag 1655, Budapest 0.03%, Belgrad 0.85, Sofia 5.35, Bukarest 2.52, Warschau 0.0024, Wien 0.0078%, Oesterreich. Kr. 0.0078

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Aus dem Reiche.

**Kalisch. Großes Schädenfeuer.** In der Ortschaft Chocim im Kreise Kalisch brach Sonntag nacht Feuer aus, das rasch um sich griff und 21 Wohngebäude sowie 37 mit der diesjährigen Ernte angefüllte Scheunen in Asche legte. Unter anderem wurde auch das Haus, in dem sich das Polizeiamt befand, ein Raub der Flammen. Den gemeinsamen Anstrengungen der Einwohnerchaft, der Feuerwehr und der Polizei gelang es, die wichtigsten Akten in Sicherheit zu bringen. Der durch den Brand verursachte Gesamtschaden beziffert sich auf viele Milliarden Mark.

**Siedlce. Ein Schhaar zum Tode verurteilt.** Das höchste Gerichtsgericht verhängte gegen

**Fräulein**  
bescheiden, der deutsche und polnischen Sprache mächtig, wird als Veräußerin gesucht. Meldungen mit Offerten bei Firma Ludw. G. Wilk, Petrusauer 98.

**Wo?**  
haben Anzeigen  
jetzt den  
größten Erfolg  
zu verzeichnen?  
In der  
Freien  
Presse

## Kaufe

und zahlreiche 2000,- teurer für  
Brillanten, Gold, Silber,  
Garderoben und schwarze  
Schmuck. Bitte kommen Sie,  
um sich zu überzeugen.  
Bachofniestraße 32, (Konstantin-  
er 6, 2. Hof), Queroffi-  
staine 1. Stock, R. 15.

**Q. Willich.**

**Lebhilma**  
wird gesucht in der Tisch-  
lerei, Dzielna 24.

## Intelligentes Fräulein

die auch Nähn versteht  
wird zu einem 8-jährigen  
Mädchen gesucht. Jufer Fahr.  
Przejazd 30, R. 30, von  
10-12 Uhr vorm.

## Kaufe

Brillanten, Gold, Silber,  
alte Zähne u. Garderoben.  
Zahlreiche bestreitige  
Briefe, Konstantiner 7  
rechte Straße, 1. Stock.

**Zentralheizung**  
mit Stühlen u. Tischen für  
181 Räume zu verkaufen.  
Ostrzegów, ul. Sienkiewicza  
208,haus Smutkowska,  
gm. Nowa Solna, pow.  
Łódzkiego. 2710

**Gehäuse, Löffel, Besteck**  
und täglich frisch gerösteten  
**Kaffee**  
empfiehlt  
**Theodor Wagner**  
Piotrkowska 101. Telephon 5-91.

